

»Concerning Peace: Utopia oder Pantopia? – International Peace Workshop 2008«

1. Thema:

Concerning Peace: Utopia or Pantopia? – International Peace Workshop 2008

2. Angaben zu Ort, Datum und Dauer der geplanten Veranstaltung:

Der Internationale Workshop *Concerning Peace: Utopie or Pantopia* kann auf jeden Fall vom 2. - 4. Oktober 2008 am Institut für Philosophie für Philosophie, Wissenschaftstheorie, Wissenschafts- und Technikgeschichte der Technischen Universität Berlin stattfinden.

Angestrebt ist jedoch ein Veranstaltungsort mit symbolischem Gehalt, der das Thema der Friedenstagung auch innerhalb seiner Ortsspezifität reflektiert. Denkbare Orte sind:

- der Flughafen Tempelhof, der mit seinen großen Hallen ideale Räumlichkeiten für eine größere Tagung bereithält. Das inzwischen bewilligte Planungskonzept der Stadt Berlin sieht zudem vor, das denkmalgeschützte Gelände als Veranstaltungszentrum auszubauen. Als Ort der *Luftbrücke* sowie von seiner infrastrukturellen Anbindung scheint Tempelhof für die Tagung *Concerning Peace: Utopie or Pantopia* ideal zu sein.
- Theater in Mitte Am Steinberg 18, 13086 Berlin (info@theaterinmitte.de). Theaterhaus Mitte (angefragt) schafft eine unmittelbare Verbindung zur Kunstszene Berlins in der Auguststrasse stellt einen Schnittpunkt für Besucher und kunstinteressiertes Publikum dar.
- das Haus der Kulturen der Welt (bereits angefragt; www.hkw.de), Es ist bekannt für sein Bemühen um internationalem Austausch und Vernetzung und seinem Fokus auf Interdisziplinarität.
- Das ICI Berlin – Kulturlabor Institute for Cultural Inquiry (www.ici-berlin.org).

3. Gesamtkonzept und ausführliche Begründung der wissenschaftlichen Zielsetzung:

3.1. Die Projektpartner:

3.1.1. Internationale Forschungsnetzwerk Transzendentalphilosophie / Deutscher Idealismus (im Weiteren: »Forschungsnetzwerk«; www.a-priori.eu, Launch zum 1.08.2008)

Der Workshop erwächst aus einer langjährigen internationalen Zusammenarbeit: In dieser Zeit hat sich das Forschungsnetzwerk unter organisatorischer Leitung von PD Dr. Christoph Asmuth, Kai U. Gregor M.A. und Patrick Grüneberg M.A. als ein freier Zusammenschluss von Forschern zu Themenstellungen der Transzendentalphilosophie formiert. Durch dieses offene Netzwerk ist ein ständig sich erweiternder Kreis von internationalen Experten und Nachwuchsforschern miteinander verbunden, die im Feld der klassischen deutschen Philosophie die Beziehungen zur gegenwärtigen Philosophie erforschen.¹

¹ Es bestehen Kontakte zu internationalen Experten wie Prof. Dr. Jürgen Stolzenberg (Halle), Prof. Dr. Rolf Ahlers (Albany/NY), Prof. Dr. Günter Zöller (München, Atlanta), Prof. Dr. Marco Ivaldo (Neapel), Dr. Erich Fuchs (München, Fichte-Gesamtausgabe der Bayerischen Akademie der Wissenschaften), Dr. Jakub Kloc-Konkolowicz, Dr. Robert Marszalek (Warschau), Prof. Dr. Helmut Girndt (Duisburg), Prof. Dr. Diogo Ferrer (Coimbra/ Portugal), Prof. Dr. Damir Barbarić (Zagreb),

Der wissenschaftliche Kontakt führte bereits zu vielen international stattfindenden Tagungen, Austauschprogrammen und unterschiedlichen wissenschaftlichen Projekten (u.a. Berlin, Warschau, Villa Vigoni, IUC Dubrovnik, Sorbonne, etc.).

3.1.2. *Arttransponder e.V. (www.arttransponder.net)*

Arttransponder wurde 2004 gegründet und agiert seit 2005 als gemeinnütziger Verein. Das Ziel ist es, eine Plattform für Kunst zu schaffen, die die Komplexität der Produktion, Präsentation und Rezeption mit einbezieht, also Kunstproduktion als Knotenpunkt kontextueller Bezüge sieht.

Herauskristallisiert haben sich für uns vier Stränge, die im Jahr 2008 und den kommenden Jahren besonders weiterentwickelt und ausgebaut werden sollen. Die Realisierung von Kunstprojekten mit partizipatorischem Ansatz, die gleichermaßen ein kunstästhetisches sowie publikumsintegratives Konzept verfolgen, das Entwickeln von Projekten zur Kunstvermittlung, die sich mit innovativen Methoden jenseits monologischer Führungen und mit eigenem Kunstanspruch bewegen, das Vernetzen von Künstler/innen, Künstlergruppen und von Initiativen zur Kunstvermittlung, sowie das Erforschen der unmittelbar mit der Kunstproduktion verbundenen, theoretischen Ebenen. Letzteres sollen mittels Lectures, Talks und Paneldiskussionen sowie durch den Austausch mit Theoretiker/innen, Wissenschaftler/innen und sonstigen Personen ermöglicht werden, deren Beiträge innerhalb des Kunstkontextes interessant sind oder wechselseitig Kunst innerhalb ihres Arbeits- und Forschungskontextes eine Rolle spielt.

3.2. *Anlass:*

3.2.1. *Das Rahmenprojekt: »Peace: Utopia or Real Space?« (im Weiteren: »Rahmenprojekt«; www.peace-realspace.net):*

Der Impuls zum Workshop entstand aus einer Kooperation von Mitgliedern des Forschungsnetzwerks mit Arttransponder bei Konzipierung und Organisation des internationalen Rahmenprojektes. Dieses wird im Oktober 2008 an vielen unterschiedlichen Plätzen in Berlin stattfinden (vgl. 3.4.1.). Dieses Projekt versteht sich als *work in progress* bei dem herausragende Künstler und Philosophen, aber auch andere Fächer, praktisch mitwirken können. Es möchte interdisziplinär und auf mehreren Ebenen die Möglichkeiten von Frieden innerhalb künstlerischer Arbeit und in der Wissenschaft erforschen. Während einer Aktionszeit von vier Wochen im Oktober 2008 wird *arttransponder* zu einer Diskussions- und Netzwerkplattform. Aktionen wie Talks, Künstlerpräsentationen und Lunchmeetings an vielen verschiedenen Orten in Berlin beleuchten unterschiedliche Aspekte und Problematiken der Friedensthematik und laden zur Auseinandersetzung ein. Vor allem interessierte Künstler mögen bei dem Rahmenprojekt mitwirken.

Gesamtkonzept/Koordination: Tatjana Fell; Weitere Mitwirkende: Monika Glahn (Künstlerin), Kai Gregor (Philosophie), Nanako Nakajina (Tanz, Dramaturgie), Arthur Kok (Philosophie), Manos Perrakis (Philosophie), Serguei Spetschinsky (Philosophie), Jana Suhl (Philosophie), Kenichi Onodera (Literaturwissenschaftler), Christine Woditschka (Künstlerin).

Prof. Dr. Jacinto de Rosales (Madrid), Dr. Alessandro Bertinetto (Udine), Dr. Ives Radrizzani (München, Fichte-Kommission der Bayerischen Akademie der Wissenschaften), Dr. Albert Mues (München), Dr. Mildred Galland-Szymkowiak (Université Paris/ Bremen), Dr. Michael Gerten (Erlangen), Dr. Maxime Chédin (Université Paris-IV, Sorbonne), Dr. Elena Ficara (Berlin), Douglas Hedley (Cambridge), Jean-Christophe Goddard (Toulouse) und darüber hinaus zahlreichen Promovierenden in Spanien, Italien, Belgien, Portugal, Frankreich und Polen.

3.2.2. Der Workshop »Concerning Peace: Utopia or Pantopia?« (im Weiteren: »Workshop«; <http://www.peace-realspace.net/3.0.html>):

Der Workshop bildet die Auftaktveranstaltung zum Rahmenprojekt. Damit startet eine Veranstaltungsreihe zum 70. Jahrestag des Beginns des 2. Weltkrieges am 1. September 1939, in der die Aktualität des Friedensbegriffs philosophische und künstlerisch untersucht wird. Die konzeptuelle Arbeit bei den Vorbereitungen zum Rahmenprojekt zeigte, dass es nötig sein wird, einen geeigneten Workshop zu diesem Zweck zu organisieren, insbesondere um eine *wissenschaftliche Vertiefung und Grundlegung* des Friedensprojektes zu erreichen: Daraus ist die Idee zum Workshop hervorgegangen.

3.3. Zielsetzung:

Der Workshop zielt auf eine grundsätzliche Reflexion der mannigfachen und komplexen Fragen des Friedens und überschreitet in diesem Anliegen bewusst die Fachgrenzen der Philosophie. Aus diesem Grund plant der Workshop vor allem Kunst und Philosophie, als jene Fächer, die für eine grundsätzliche und fundamentale Perspektiven auf die Wirklichkeit verantwortlich sind, miteinander ins Gespräch zu bringen, um neue Impulse für einen starken, selbstkritischen, rational begründeten und ästhetische reichen Friedensbegriff zu finden bzw. zu generieren.

Philosophie sowie auch Kunst teilen eine lange Tradition gemeinsamer Denk- und Handlungsansätze. Utopien gesellschaftlichen Lebens sowie die Erforschung der Möglichkeiten ihrer Implementierung und Wirkweise sind in beiden Disziplinen zu finden. Hierbei spielen normative Setzungen, Wertsysteme und die Beobachtung ihrer Auswirkungen eine große Rolle. PhilosophInnen wie KünstlerInnen versuchen Grenzen zu setzen und zu sprengen, Ordnungssysteme zu konstruieren sowie zu dekonstruieren, um neue Realitäts- und Handlungsebenen zu schaffen. Ideenentwürfe, Visionen und Utopien dienen dabei als Werkzeuge und Fragen der Ästhetik, der Schönheit und Harmonie stehen dabei als Formen und Ziele zur Debatte – die Philosophie kraft sprachlich vermittelter Reflexion, die Kunst durch mannigfache visuelle und sinnlich-konkrete Gestaltungsmittel. Innerhalb des Rahmenprojektes und insbesondere im Workshop soll dieses Potential genutzt und weiterentwickelt werden, um die Existenz von Frieden in seinen unterschiedlichsten Denk- und Erscheinungsformen zu beleuchten und Wege für ein neues Bewusstsein zu schaffen.

Innerhalb des dreitägigen Workshops sollen also neue ästhetische und wissenschaftliche Standpunkte zum Frieden ausgelotet werden: Könnte es nicht sein, dass der rein positivistische Begriff des Friedens wie er in Politik und Alltag, in Geschichte, in Psychologie und Soziologie verwandt wird, zu einseitig und damit ungeeignet ist, um die komplexen philosophischen Tiefendimensionen eines systematischen Friedensbegriffs zu erfassen? Und könnte es weiter nicht sein, dass die Ursprünge und Gründe für eine Unterscheidung zwischen Krieg und Frieden tief im menschlichen *Bewußtsein*, in seiner Moralität gründen: Das nämlich würde dann zutreffen, wenn seine Bedingungen gar nicht in der empirischen Welt lägen, auf die sich die positiven Wissenschaften nun einmal beziehen müssen, sondern im *prima facie* nicht-empirischen Bereich epistemologischer und kultureller Bedingungen vernünftigen Lebens. Die eingeladenen Künstler und Philosophen stellen im Workshop ihre Perspektiven und Antworten auf die Frage vor: Wie die Tiefendimension des Friedens gedacht zu werden vermag?

3.4. Notwendigkeit und Selbstverständnis von Concerning Peace: Utopia or Pantopia?

Wahrer Frieden, in Zeiten von »global war zones« und »home grown terrorists« scheint offensichtlich unrealistisch, utopisch zu sein. Krieg ist ein mediales Alltagsphänomen, in dem sich uns Wirklichkeit, Wahrheit und Schein nicht mehr erschließen; politische, religiöse und gesellschaftliche Kampffelder zeigen sich omnipräsent und lösen sich dadurch in unserer Wahrnehmung auf. Die inzwischen so gut wie realisierte Globalisierung zwingt uns, eine Lösung des Problems Frieden innerhalb der Grenzen dieses Globus zu finden: *Es gibt nur noch diesen begrenzten Globus und auf ihm muss Frieden mit begrenzten Mitteln erreicht werden.* Welche Mittel stehen uns zur Verfügung, zu Gebote? Diese Frage zu stellen bedeutet zuerst, den *Begriff des Friedens* zu klären, ihn auf seine Bedingungen hin zu befragen. Denn obwohl der *common sense* realpolitisch geprägt ist, und man unter Frieden bloß das wünschenswerte, aber labile, politische Gegenteil zu kriegerischen Auseinandersetzungen und Konflikten versteht, scheint ein starker, qualitativer und differenzierter Begriff des Friedens ein dringendes Desiderat. Wie Gesundheit nicht nur die Abwesenheit von Krankheit ist, scheint Frieden mehr zu sein als Abwesenheit von Krieg. Dieses Vakuum macht sich zumal auch deswegen bemerkbar, weil die großen Religionsinstitutionen und politischen Ideologien zusehends ihre Glaubwürdigkeit eingebüßt haben, das Problem wahren Friedens nachhaltig lösen zu können. Aus diesen Gründen suchen wir die Bedingungen und Möglichkeiten der Existenz von Frieden aus einer grundsätzlichen Perspektive kritisch und selbstkritisch zu beleuchten: Dass Reflexion den faktischen Entwicklungen immer nachhängt, ist nicht zu ändern; aber sie vermag eine philosophische Bedeutung und Leistungskraft dadurch zu beweisen, dass wir uns durch sie auf einen neuen Standpunkt stellen können, von dem aus wir Übersicht erhalten über das Wirkliche des Friedens, das Mögliche und ihr wesentliches Verhältnis.

Damit sucht der Workshop unter den Bedingungen von Moderne und Aufklärung eine ganzheitliche Perspektive auf den Begriff des Friedens, nachdem die Alleinzuständigkeit von Kirchen und Ideologie für wahren Frieden fraglich geworden ist – abseits also der Paradigmen positiver Religionen und Weltanschauungen, doch ohne diese auszuschließen. Gefragt sind Aspekte, Verhältnisse und Begriffe, die die Idee wahren Friedens neu und differenziert zur Darstellung bringen können. Der zentrale Gedanke ist folgender: Der Mensch kann offenbar nicht umhin, sich Frieden als *unvergängliche Allgegenwart*, als ideelle Pantopie, wenigstens vorzustellen und zu erstreben, indem er auch die Begriffe des Krieges, des Unfriedens und Leides nur vor der Hintergrundannahme und Erwartung eines grundsätzlich möglichen Friedens verstehen und bewerten kann. Damit erweist sich eine *bloße* Idee – wir haben sie den Frieden als Pantopie genannt – als *substantiell, irreversibel* und *grundlegend* für unser Leben, Handeln und unsere Weltorientierung: Frieden als Pantopie ist eine *wirkliche Möglichkeit*, aus der noch jeder utopische Gesellschaftsentwurf, aber auch jede konkrete politische Friedensaktion ihre Motivation zieht, dies sogar im Licht dauerhafter faktische Abwesenheit von Frieden. Das scheint auch ein neues Licht auf unsere Lebensformen zu werfen, welche ohne die Idee wahren Friedens, ohne diesen Überschuss lebendigen Möglichkeitssinns gegenüber dem wirklichen Unfrieden, offensichtlich nicht leben und nicht überleben kann. Mit der Auffassung des Friedens als Pantopie wird sogar ohne historische Anleihen bei religiösen Glaubenssystemen die Notwendigkeit einer neuen Einstellung zur Welt, Natur und Menschheit sichtbar, die der Vorstellung einer moralischen Bestimmung des Menschen eine neue Plausibilität verleiht.

Der endliche Globus scheint jedoch kein geeigneter Raum zu sein, diese nicht suspendierbare Idee wahren Friedens zu realisieren: Schnell wird sie in der Form einer bestimmten Utopie gedrängt und dadurch häufig korrumpiert – damit drohen gleich zwei Gefahren:

1. Einerseits, dass die bloße Idee des Friedens voreilig empirisch und in konkrete Gesellschaftsmodelle und politische Agenden umgesetzt wird, die sich vor allem aus der

Kritik und dem Wunsch nach Überwindung der gegebenen Zustände ergibt. Was im Ausgangspunkt vielleicht lebendig war, kristallisiert und verhärtet sich in einer solchen zielführenden Form der Applikation: Jede falsche Utopie endet in letzter Konsequenz in einer Dystopie; aber jede Dystopie begann mit und verstand sich anfangs als Ideal und Erwartung wahren Friedens. Es ist mit Sicherheit eine der Hauptschwierigkeiten des Friedensbegriffs, dass sich unter der Hand des Handelnden eine Utopie beim Umsetzungsversuch zur Dystopie verdüstert. Der utopisch Wollende ist am Ende noch das erste Opfer dieses ungewollten Vorgangs und zumeist von dieser Verkehrung am meisten überrascht. Damit stellt der Workshop die Umsetzungsbedingungen wahren Friedens infrage: Woran liegt es denn, dass bislang jede Utopie – sei es der Religionen, sei es der Ideologien – mit desaströsem Scheitern endete? Könnte es an der Form der Umsetzung selbst liegen? Ist der Mensch vielleicht schlechthin unfähig, eine solche große Lösung der Menschheitsfragen zu bewerkstelligen? Hier scheint vor allem die philosophische Reflexion gefragt, um sich nach den Realisierungsbedingungen und Realisierungsfeldern der Idee des Friedens zu erkundigen.

2. Andererseits wird, dann nämlich, wenn diese grundsätzliche Umsetzungsproblematik gesehen wird, die reine Idee wahren Friedens allzu schnell auf eine irrealer Utopie *par excellence*, auf einen unwirklichen und notwendig stets scheiternden Frieden reduziert. Das funktioniert dann wie eine *selffulfilling prophecy*, indem der so Denkende sich dadurch wie Hamlet selbst zu handlungsunfähigen Tantalosqualen verurteilt: Zerrissen zwischen dem omnipräsenten Anspruch auf Frieden und der vermeintlichen Einsicht in die prinzipielle Unmöglichkeit seiner Umsetzung. In dieser resignativen Lage scheint sich ein Großteil der von den totalitären Katastrophen des 20. Jahrhunderts schockierten westlichen Gesellschaften zu befinden: Utopie, Ideologie, aber auch die Religionen sind historisch gesehen keine wirklich überzeugenden Wege mehr zu einem wahren Frieden.

Wir versuchen beiden Einseitigkeiten nicht zu erliegen: wir suchen die Bedingungen, unter denen wahrer Frieden selbst unter Voraussetzungen dieser offensichtlichen Endlichkeit zu denken und zu leben ist. Bewusst stellen wir daher den Frieden ins Spannungsfeld der extremen Pole von Dystopie, Utopie und Pantopie, zwischen seine offensichtlichen Unwirklichkeit und Perversion und seine allzu realen Idee, die selbst seine Unwirklichkeit erst denkbar macht. Wir suchen Wege und Methoden, philosophische wie künstlerische, zur theoretischen Lösung und praktischen Auflösung dieses Dilemmas: Wo hat Frieden seinen Ort in der Kunst und in der Philosophie? Welche Darstellungen sind für den wahren Frieden zwischen Utopie und Pantopie zu finden? Es geht der Tagung um eine künstlerische wie philosophische Ortsbestimmung des Friedens zwischen *wirklicher Möglichkeit* und *möglicher Wirklichkeit*: Es soll ein Entwurf einer Topologie des Friedens entstehen. Die Tagung hat es sich zum Ziel gesetzt, die Tiefenstruktur des Friedens in ihren alle Bereiche des Lebens umfassenden Aspekten zum Gegenstand einer Reflexion zu machen und dadurch unserem Verständnis des Frieden eine neue Aktualität zu geben. Die ausgewählten KünstlerInnen und PhilosophInnen stellen Ideen und Wege vor, um die Realisierung des Friedens als Haltung und kreative Handlung zu denken und zu vollziehen. Die Tagung versteht sich damit explizit als interdisziplinär und sucht vor allem einen kreativen Dialog zwischen KünstlerInnen und PhilosophInnen zu eröffnen, um einen ebenso innovativen wie nachhaltigen Friedensbegriff zu entwickeln.

3.5. Zur Struktur und Organisation des Workshops: »Concerning Peace: Utopia or Pantopia?«

3.5.1. Das Rahmenprojekt: *Peace: Utopia or real space*

Alle notwendigen Informationen zu Umfang, Organisation und thematischer Ausrichtung des Rahmenprojektes: vgl. www.peace-realspace.net.

3.5.2. Der Workshop: *Concerning Peace: Utopia or Pantopia?*

Wir haben für den Workshop vom 2. bis 4. Oktober 2008 Mitte März durch einen weltweit versendeten *call for paper* gebeten, uns bis zum 20. April 2008 ein aussagekräftiges Exposé zu übersenden, welches kurz ein Vortragsvorhaben oder einen künstlerischen Ansatz (z.B. an *artist lecture* oder *performance*) zu einem der markierten Fragen oder einer eigenen Idee vorstellt. Es ist unser Ziel, im philosophischen Bereich ausschließlich systematische Beiträge zuzulassen, die eine eigene Position entwickeln, diese sollen aber ebenfalls für Nicht-Philosophen verständlich sein. Die künstlerischen Teilnehmer wurden gebeten, ihren Ansatz bzw. ihre Darbietung einem philosophischen Fachpublikum näher zu erläutern. Wir haben den Aufbau des Workshops am Modell einer offenen Podiumsdiskussion orientiert, um breiten Raum für Gespräch zwischen den Teilnehmern und dem Publikum zu ermöglichen. Inzwischen haben wir aus der Zahl der eingegangenen Rückmeldungen 27 herausragende Beiträge ausgewählt.

Um diesem Projekt einen eindeutigen Workshopcharakter zu geben und zugleich dass dafür notwendige, möglichst homogene Maß an Informiertheit und Sachkenntnis bei allen Teilnehmern zu erreichen, haben wir uns für ein formal mehrfach gegliedertes Workshopmodell entschieden:

1. Aus den von den eingesandten *proposals* und weiteren angeforderten Materialien wird im August ein allgemeiner Reader erstellt werden, der jedem der Teilnehmer zur Verfügung gestellt wird, um sich auf die Tagungsbeiträge der anderen Teilnehmer vorzubereiten.
2. Auf der Tagung im Oktober 2008 werden die Teilnehmer 30 Minuten Zeit haben ihren Ansatz vorzustellen, weitere 15 Minuten sind pro Vortrag für eine kritische Diskussion im Rahmen von Podiumsdiskussionen mit wechselnder Besetzung geplant. Dabei gliedern sich die Veranstaltungen auf der Tagung in vier Arbeitsphasen:
 - a. *Referate/lectures*: Die Referate bringen die argumentative Grundlage so wie die logische Struktur in den Workshop. Es gibt 18 solcher Vorträge.
 - b. *Kunstdarbietungen/performances*: Die ästhetischen Darbietungen aktualisieren und erzeugen die emotionale und unmittelbare Bereitschaft, sich der Friedensproblematik anzunähern und ermöglichen eine anschauliche, sinnlich performative Aufschlüsselung des facettenreichen Themas. Zugleich wird damit ein breites Publikum angesprochen und in das Thema hineingezogen.
 - c. *Allgemeine Kolloquien*: Die moderierten Kolloquien sollen gleichsam das Kraftwerk des Friedensworkshops darstellen. Hier sollen nicht nur die unterschiedlichen Perspektiven von Kunst und Philosophie auf den Frieden vermittelt, sondern über die reine Aufnahme von Informationen und Sensationen ein kreativer Diskurs zur Friedensproblematik stattfinden.
 - d. *Abendveranstaltung*: In diesen – als thematische Abrundung jedes Tagungstages – werden längere künstlerische Auftritte und Performances aufgeführt, die sich auf das Thema des jeweiligen Tages beziehen. Diese Veranstaltungen

gen wie auch die Kolloquien sind für die Öffentlichkeit zugänglich und werden dementsprechend breit angekündigt werden.

3. Eine Publikation der Beiträge ist geplant. Die Beiträge und die ganz Tagung können, auf Wunsch der Teilnehmer, auf Deutsch oder auf Englisch sein. Eine *Podcast-Aufnahme* des Workshops soll möglichst umgehend auf den Internetseiten des *Internationalen Forschungsnetzwerks Transzendentalphilosophie/Deutscher Idealismus und arttransponder* veröffentlicht werden (www.a-priori.eu, www.peace-realspace.net).

3.5.3. Inhaltliche Gliederung:

Auch inhaltlich haben wir entsprechend unserer Grundidee die Themen sektionell gegliedert. Im *ersten Modul »Dystopie«* werden aussagekräftige philosophische und künstlerische Analysen der Gefahren und Persionen von Utopien und Friedensmodellen behandelt, das *zweite Modul »Pantopie«* sucht die philosophischen und ästhetischen *Grundlagen des Friedensbegriffs* zu erörtern: In diesem Modul liegt somit das *konzeptionelle* Zentrum des Workshops, hier steht zu erwarten, dass er gerade durch Einbeziehung transzendentalphilosophischer Theoriekonzepte bei der Reflexion des Übergangs von der Pantopie zur Utopie und zum politischen Handeln einige Innovationskraft entwickelt. Das *dritte Modul »Utopie«* beschäftigt sich sodann mit Fragen der Umsetzung, d.h. letztlich mit dem Versuch, neue, aber kritische reflektierte Utopien und Umsetzungsstrategien für Friedensvorstellungen zu generieren.

3.5.3.1. Dystopie, Perversion und Zersetzung: Toter Frieden als wirkliche Unmöglichkeit.

Dieses Modul untersucht das problematische Verhältnis von Frieden und Utopie. Die Versuche und Vorstellungen des Menschen, friedlich miteinander zu leben, sind immer wieder auf Katastrophen und Persionen hinausgelaufen. Von künstlerischer Seite haben wir Perspektiven und Ansichten eines toten Friedens, des Friedens als Zersetzung von Menschlichkeit und Natürlichkeit gesucht. Von philosophischer Seite waren Analysen sowohl der Strukturen als auch der Kriterien gefragt, aus denen sich der Frieden als Perversion entwickelt.

Die Tagung soll mit den beiden aussagekräftigen ästhetischen Darbietungen und Reflexionen von *Ariane Loze* und *Rajkamal Kahlon* beginnen: Loze thematisiert mittels eines Performance-Duos die schleichende Unterminierung des ökonomischen Bereichs durch ein aggressives kriegerisches Vokabular, indem sich via Rückkopplung die Erfahrungen von Kriegsveteranen im 2. Weltkriegs abbilden und aufbewahrt werden und so quasi die Kampfzone selbst noch nach dem Sieg ausweiten: Sie macht dies anschaulich, indem sie die verbalen Muster eines Manager und eines Fußballkommentators miteinander korrespondiert und zusehends verschmelzen lässt. Kahlon berichtet über die Konfrontationen des Publikums mit hyperidealisierten Identifikationsmustern, wie sie es im Juni 2008 im New York ausstellen wird: Statt positiven Selbstattributionen werden die Zuschauer durch Pappattrappen gezwungen, sich mit massiv Kriegsversehrten zu identifizieren; auf diese Weise thematisiert Kahlon die Nähe und Unmittelbarkeit von Verletzung und Zerstörung, die heutzutage medial vermittelt und gefiltert nur noch sehr mittelbar und distanziert erfahren wird: So sollen Erfahrungsgewohnheit sichtbar und eine neue gefühlsmäßige Einstellung zu den unsichtbaren Persionen des Friedens, den verschwiegenen, aber bleibenden Folgen kriegerischer Handlungen, nachvollziehbar werden. Die philosophischen Referate dieser Sektion beschreiben die negativen Strukturen und die Vagheit und Gefahr

von utopischen Modellen und Unternehmen: *Pasovski* stellt die Relevanz von moralischen Argumenten anhand seiner Erlebnisse in einer der heißesten Phasen des Nahost-Konflikts in Frage; *Zirnstien* analysiert die schleichende Gefahr der Negierung des Menschlichen in utopischen Begriffsbildungen; *Binkelmann* erörtert die Ambivalenzen der Friedensidee und schlägt einen Kriterienkatalog zur kritischen Prüfung angewandter Friedensbegriffe auf: Er plädiert für eine starke liberale Grundlage solcher Projekte. Damit enden der Vormittag und das Modul I »Dystopie«, es wird im Kolloquium mit den ersten positiven Grundlagenreflexionen konfrontiert werden.

3.5.3.2. *Pantopie, Omnipräsenz und moderne Metaphysik: Die wirkliche Möglichkeit des lebendigen Friedens.*

Frieden ist nirgends gesichert, nirgends letztlich garantiert; und doch scheint wahrer Frieden dieser letzten Gewissheiten zu bedürfen. Frieden bleibt ein irreduzibles Ziel des Menschen. Was lässt Menschen immer noch an diesem offenbar unrealistischen Ziel festhalten? Welche Realität hat diese bloße, aber untilgbare Möglichkeit? Wir haben philosophische und künstlerische Ansätze ausgewählt, die Ansätze bieten, um die rein fiktionale Qualität des Friedens in dieser endlichen Welt zu überwinden? Es sind sowohl philosophische als auch ästhetische Ansätze versammelt worden, die zeigen können, daß eine Möglichkeit realer sein kann als die handgreifliche Wirklichkeit: KünstlerInnen, die Ihre Vorstellungen von Frieden innerhalb Ihrer Arbeit praktisch umsetzen, welche die substantielle Omnipräsenz des Möglichen als Wirklichkeit des Friedens thematisieren und PhilosophInnen, die versuchen, das komplexe Reich der Möglichkeit des Friedens zu analysieren und zu legitimieren.

Das Modul II »Pantopie« beginnt, bevor grundsätzlichere Erörterungen besprochen werden, mit Überlegungen von zwei langjährige Utopie-Experten, *Christopher Yorke* und *Wendy C. Hamblet*, welche politologische und philosophische Perspektiven aufreißen, die – ausgehend von den negativen Utopiebegriffen des Modul I – für einen möglichen Frieden auf Basis von schwachen begrifflichen Investitionen, Hamblet nimmt ihre Anleihen von der athenischen Polis, Yorke sucht den Begriff einer Global Governance (im Gegensatz zum Global Government) in Anschlag zu bringen, um den offensichtlichen Gefahren von Utopien zu entgehen. Diese Beiträge wurden ausgewählt, weil sie heute bewährte Methoden in der Abwehr inhumaner Folgen von Ideologien und Utopien ins Spiel bringen, die letztlich den *terminus a quo* bilden, von dem eine innovative Lösung der aufgezeigten Utopie-Antinomie ausgehen muss. Die Abendveranstaltung wird von dem holländischen Künsterverbund *Het Geluid I Maastrich* übernommen, die in dem Stück *Kibuye*, ausgehend von klassischen antiken Dramenkonzeptionen, die Greuel des Massenmord in Ruanda sinnlich-auditiv nachvollziehbar machen: Es geht ihnen um die Wiedergewinnung des Theaters als moralisch-ästhetischer Instanz. Das schon in Holland mehrfach mit Erfolg aufgeführte Stück wird eigens für den Workshop auf Deutsch übersetzt und dargestellt.

Der Freitag vertieft die Frage nach den transzendentalen Grundlagen des Friedensbegriffs: Die Kunstdarbietung von *Rania Khalil* thematisiert den Kontrast und die Spannung zwischen Utopie, Friedensidee und Handlung, indem sie die körperliche Unmittelbarkeit in jeder Handlung hinterfragt, das Publikum auf seine eigenen körperlichen Bedingtheiten, die ein wesentliches Element jeder scheiternden Umsetzung einer Utopie ist, sichtbar und erlebbar macht: Dies geschieht durch die Konfrontation eines Tänzers und eines Puppenspielers, die sich gegenseitig in ihrem Tun hinterfragen. Danach wird *Lars Leeten* in

seinem Referat *Stilles Miteinander* darlegen, wieso es im friedlichen Miteinander weniger um das *Reden* als um das *Zeigen* einer friedlichen Lebenspraxis geht: Indem das Zeigen, der künstlerische und alltägliche Lebensvollzug in seiner ästhetischen Bedeutung hervorgehoben wird, versucht Leeten die für den Westen wesentlichen diskursiven Streitformen (z.B. über die richtige Friedensidee) in einen substanziellen *stillen friedvollen Lebensvollzug* zu integrieren; er schafft über diese ästhetische Selbstbeschränkung des Diskurses eine Basis zum Dialog mit anderen Kulturen und Religionen, von denen die westliche Diskurskultur *per se* oft als verstörend, manipulativ und zerstritten wahrgenommen wird und welche daher einem Dialog mit dem Westen ausweichen. Arthur Kok, Twan Meeuwssen und Kai Gregor beenden dieses Modul II, in dem sie innerhalb eines transzendentalphilosophischen Referenzrahmens die Frage nach einem starken und wahren Friedensbegriff erörtern, der uns durch die Religionen und deren Quellen, v.a. der Bibel, überliefert wurde. Während Meeuwssen die Grundbedingungen eines starken Friedensbegriffs auf Basis der Philosophie Hegels revidiert, in dem er nach dem religiösen Fundamenten und Gründen der Gesellschaft fragt, reinterpretieren und analysieren Kok und Gregor Stellen aus der Bibel unter Bedingungen der Modernität: Gregor zeigt an Auszügen aus der Bergpredigt die *transzendente Logik des Friedens* und wie sie innerhalb einer kritischen Selbstvergewisserung auch heute noch denkbar und anwendbar sind; Kok untersucht Stellen der Genesis, um das transzendente Verhältnis von Utopie und Realität und der wirklichen Möglichkeit des Friedens in Bezug auf eine widerspenstige Empirie zu erläutern. Ebenfalls wie Leeten vertreten auch Kok und Gregor die Auffassung, dass eine Lösung der Friedensproblematik weniger im Diskurs als vielmehr im reflektierten Handlungsvollzug, d.h. nur praktisch möglich ist. Es scheint eines der Ergebnisse des zweiten Moduls zu sein, dass im Diskurs eine Selbstbeschränkung des Diskurses, d.h. der absichtlichen Zwecksetzungen und Zweifel, gefordert wird, um die für den Frieden fundamentale Kategorie lebendiger Einheit zwischen empirisch-faktisch Differentem herauszustellen und zu sichern. Damit endet das Modul II »Pantopie«. Vor allem durch das kritische Selbstverständnis des rationalen Diskurses als Diskurs und des Lebens als Leben – wobei der Diskurs dem Leben dienen soll und nicht umgekehrt, das Leben den Formen des Diskurses – d.h. durch klare Trennung der Eigengesetzlichkeit dieser beiden Wirklichkeitsbereiche wird eine Pantopie des Friedens wägbare, die zwar die Wirklichkeit rational zu gestalten versteht ohne jedoch die Wirklichkeit gewaltsam zu rationalisieren.

3.5.3.3. *Utopie, Fiktion und Zukunftsperspektive: Von der unwirklichen Möglichkeit zur möglichen Wirklichkeit des Friedens.*

Das Modul III »Utopie« untersucht auf der Basis der Ergebnisse der ersten beiden Blöcke das Verhältnis zwischen Frieden, Fiktion und Utopie. Wie könnte eine neue Utopie beschaffen sein? Kann für den Frieden heute noch unter den Bedingungen der Moderne eine ästhetische Darstellung gelingen? Wir haben Ästhetiken des Friedens ausgewählt, die Aussicht machen, eine neue menschliche und selbstbeschränkte Utopie erreichbar und starke Fiktionen für einen wahren Frieden in einer endlichen Welt sichtbar zu machen. Wir haben philosophische Ansätze gewählt, die die Bedeutung, Strukturen und Funktionen von Utopien und Fiktionen für den Friedensbegriff kritisch beleuchten und zugunsten einer im Leben stehenden und vom Leben ausgehenden Moral des kleinen bzw. des nächsten Schrittes auf große rationalistische Globalwahrheiten und deren gewaltsame Umsetzung verzichten und stattdessen das Ganze immer aus dem Hier und Jetzt heraus gestalten wollen.

Sandra Pinardi und Paula Restrepo argumentieren für den langsamen und weichen Weg des stets neu zu beginnenden, zu revidierenden Dialogs zum Frieden bzw. für ein unermüdliches Wiedererzeugen und Wiedererarbeiten der Bedingungen des Friedens, befreit von der dogmatischen Ansicht, dass man das Leben oder den Frieden als seinen vollkommensten Ausdruck jemals ein für alle Mal in den Griff und damit in die Gewalt bekommen könnte. Diese Moral der kleinen Schritte wird auch in der Abendveranstaltung vertreten, in welcher das ausgezeichnete, staatlich geförderte und zurzeit in Berlin anlaufende Projekt *Teenkom* seine Grundidee und sein Selbstverständnis vorstellt: Ausgehend von der *Grundidee der Autonomie* spricht sich Teenkom im Beitrag *peace by chance* gegen eine herkömmliche Maßnahmenpädagogik in der Sozialarbeit und für eine individuenzentrierte und eigenverantwortliche Pädagogik aus, welche statt auf eine schematische Anwendung von Theorien auf Freiheit, Eigenverantwortung und die Kraft des Zufalls setzt.

Der letzte Tag beginnt wieder mit künstlerischen Beiträgen von *Matthias Schwab* und *Erika Matsunami* sowie *Antonis Anissegos (OIO)*, welche die *Kraft der Stille* bzw. des *kärglichen Friedens* hervorheben und erlebbar machen, aus der im unmittelbaren Lebensvollzug Ansatzpunkte für die Fülle des Lebens und Friedens gefunden werden können. Schwab plädiert und reflektiert in seiner *Diktatur der Kunst* vor allem für die Lebensform des Künstlers als paradigmatisch, während OIO in ihrer Klavier- und Video-Performanz die friedliche Qualität der Stille deuten. Durch die Referate von *Claus Dierksmeier*, *Rachel Sotos*, *Uwe Petersen* und *Cristiana Senigaglia* werden Idee entwickelt, wie zeitgemäße Friedenkonzepte auf der Basis der herausgearbeiteten transzendentalen Grundlagen der Pan-topie denk- und realisierbar sind: Senigaglia spricht sich für einen dynamischen *Utopie-* und *Friedensbegriff* aus, Petersen – langjährig tätig in internationalen Wirtschaftsunternehmen – stellt den fernöstlichen Seinsbegriff als Ausgangspunkt internationaler Maßnahmen zur Harmonisierung der Welt vor. Sotos spricht sich im Ausgang von Platon und Habermas in *Sexing up the Weltbeamte* für eine Neubewertung der Rolle der Weltpolizei aus und Dierksmeier zieht das lebensphilosophische Konzept von Krause heran, um eine Konzeption der Völkerverständigung durch *global governance* auf Basis regionaler föderaler Strukturen zu entwickeln, welche den Gegensatz zwischen Partikularität und Zentralität im Ausgang vom Freiheitsanspruch jedes Einzelnen zu überbrücken sucht. Den Abschluss des Workshops bildet das 45minütige Tanztrio *Utopia, Fiction and Perspektive: the Unreal Possibility and Impossible Reality of Peace*, in dem durch die Tanzperformance dreier Frauen die behauptete Unmöglichkeit von Frieden performativ durch die Symbole des Femininen und des Tanzes und überwunden werden soll.

4. Namensliste der vorgesehenen und eingeladenen Teilnehmer

Philosophie:

1. PD Dr. Asmuth, Christoph (Institut für Philosophie, TU Berlin)
2. Kok, Arthur, Tilburg (Institut für Philosophie Universität Tilburg)
3. Dr. Binkelman, Christoph, Berlin (Institut für Philosophie, TU Berlin)
4. Gregor, Kai U., Berlin (Philosophisches Institut, TU Berlin)
5. Grüneberg, Patrick, Berlin (Artsourcelab, Institut für Sportwissenschaft, HU Berlin, Philosophisches Institut, TU Berlin)
6. Sergueï Spetschinky, (Universität Brüssel)
7. Dr. Leeten, Lars, Berlin (Institut für Philosophie, TU Berlin)
8. Dr. Senigaglia, Cristiana, Triest (Philosophisches Institut, Universität Triest)
9. Paula Andrea Restrepo (San Sebastian, Spanien)
10. Christopher Yorke (Department of Philosophy/University of Glasgow)
11. Prof. Dr. Claus Dierksmeier (Philosophy Department, Stonehill College, Washington)
12. Dr. Rachael Sotos (New York)
13. Dr. Sandra Pinardi G. (Universidad Simón Bolívar. Departamento de filosofía, Caracas, Venezuela)
14. Twan Meeuwsen (Tilburg University)
15. Uri Pasovsky (University of Chicago, Tel Aviv University)
16. Dr. Uwe Petersen (Mitglied der F.D.P. und über Jahre Vorsitzender von Landesfachausschüssen für Außen- und Sicherheitspolitik und Wirtschafts- und Finanzpolitik und Mitglied in den Bundesfachausschüssen)
17. Wendy C. Hamblet, (Ph.D., C.C.C. Reg., S.A.C. (Dip.)) (Assistant Professor of Philosophy, Department of University Studies North Carolina Agricultural and Technical State University, Greensboro, North Carolina)
18. Dr. Chloé Zirnstein (Lehrbeauftragte am Lehrstuhl für Politische Theorie und Philosophie von Prof. Dr. Julian Nida-Rümelin, München)

Kunst:

19. Ariane Anthia Sara Loze (R.I.T.S. Brussels) (Artist)
20. Gable Roelofsen (Collective member Het Geluid/Maastricht) (Artist)
21. Romy Roelofsen (Collective member Het Geluid/Maastricht) (Artist)
22. Rajkamal Kahlon (New York City)
23. Antonis Anissegos : Klavier und Add.Sounds (OIO) (Berlin)
24. Erika Matsunami: Rauminstallation, Video und Sound Collage (OIO) (Berlin)
25. Matthias Schwab (Ansbach)
26. Nanako Nakajima (Dance for/in Peace) (Berlin)
27. Luciana Achugar (Dance for/in Peace) (New York)
28. Kei Takemura (Dance for/in Peace) (Berlin)
29. Volker Kaul (Artsourcelab) (Berlin)
30. Per Traasdahl (ArtSourceLab) (Berlin)
31. Rania Khalil (Kairo/ Ägypten)
32. Meggy Rustamova (Lozes Partner)
33. Johannes Burr (Schweiz)
34. Wolf Günter Thiel (Berlin)

Die Zusagen sind vollständig vorhanden. Die Titel der zugesagten Beiträge entnehmen Sie bitte dem Programm.

5. Wissenschaftliches und Ästhetisches Arbeitsprogramm mit Zeitplan und zumindest vorläufiger Übersicht über Vortrags- bzw. Diskussionsthemen

Donnerstag 02.10. 2008

09:00-09:15 Uhr Eröffnung

Christoph Asmuth, Kai U. Gregor

Tatjana Fell (Arttransponder) Kunst, Frieden und Revolte

Grußwort: Günter Abel (Geschäftsführender Direktor des Instituts für Philosophie und Wissenschaftstheorie der TU Berlin)

Modul I: Dystopie - Perversion, Ambivalenz und Scheitern des Friedens: Analysen des Friedens

Kunstdarbietungen und Podiumsdiskussion I:

Moderation: Wolf Günter Thiel

Kunstdarbietungen:

09:15-10:00 Uhr

Ariane Loze (Brussels) und Meggy Rustamova (Brussels)

Manage Me

10:00-10:45 Uhr

Rajkamal Kahlon (New York)

Body Trade: Inhabiting the Unideal?

Pause

Referate und Podiumsdiskussionen I:

Moderation: Kai U. Gregor

11:15-12:00 Uhr

Uri Pasovsky (Chicago)

Are Moral Arguments for Peace relevant? The Case of Israel '03.

12:00-12:45 Uhr

Chloé Zirnstein (München)

Frieden in Utopia. Die Negierung des Menschlichen.

12:45-13:30 Uhr

Christoph Binkelmann (Berlin)

Mit dem Mistkäfer in den Himmel – Von Ambivalenzen in der Friedensidee

Mittagspause

Modul II: Pantopie - Bedingungen und Grundlagen des Friedensbegriffs

Referate und Podiumsdiskussionen II:

Moderation: Christoph Asmuth

15:00-15:45 Uhr

Christopher Yorke (Glasgow)

»Utopia and Global Governance«

15:45-16:30 Uhr

Wendy C. Hamblet (Greensboro, North Carolina)

Assembling for Peace in a Global Era; Athenian Democracy as a Model for Global Relations

Kaffeepause

Abend-Kolloquium:

Moderation: Uwe Petersen

17:00-19:00 Uhr

Abendveranstaltung:

19:00-20:00 Uhr

Gable und Romy Roelofsen (Het Geluid I Maastricht)

Kibuye

Freitag, 03. 10. 2008

Kunstdarbietungen und Podiumsdiskussionen II:

Moderation: Per Traasdahl

09:15-10:00 Uhr

Rania Khalil

Lecture and »Palestinian Puppet Play«

Pause

Referate und Podiumsdiskussionen III:

Moderation: Patrick Grüneberg

10:30-11:15 Uhr

Lars Leeten (Berlin)

Stilles Miteinander – Überlegungen zur friedlichen Lebenspraxis

11:15-12:00 Uhr

Kai Gregor (Berlin)

The social world as a mirror – Eine transzendente Revision der Bergpredigt

12:00-12:45 Uhr

Twan Meeuwsen (Tilburg University)

The religious grounds of society

12:45-13:30 Uhr

Arthur Kok (Berlin)

The Call of Paradise

Mittagspause

Modul III: Utopie: Lebendiger Frieden zwischen Utopie und Pantopie: Anwendungen, Ziele, Aufgaben für zukünftige Friedensprojekte

Referate und Podiumsdiskussionen IV:

Moderation: Cristiana Senigaglia

15:00-15:45 Uhr

Sandra Pinardi G. (Caracas, Venezuela)

Around a possible »true peace« utopia.

15:45-16:30 Uhr

Paula Andrea Restrepo (San Sebastian, Spanien)

Dialogue as a Way to Reach Peace

16:30-17.15

Sergueï Spetschinsky

Hope for the last piece

Kaffeepause

Abend-Kolloquium:

Moderation: Wendy Hamblet

17:30-19:00 Uhr

Abendveranstaltung:

19:00-20:00 Uhr

Patrick Grüneberg, Volker Kaul und Per Traasdahl (Berlin)

Teenkom: »Peace by Chance« Autonomie als Grundlage sozialen Friedens – Optimale Instabilität – Zufall a priori

Samstag, 04. 10. 2008

Kunstdarbietungen und Podiumsdiskussionen III:

Moderation: Tatjana Fell

10:00-10:45 Uhr

Antonis Anissegos und Erika Matsunami (Berlin)

»still/silent« (2007/2008)

10:45-11:30 Uhr

Matthias Schwab (Ansbach)

»Diktatur der Kunst?« Versuch zum kärglichen Frieden und topologische Skizzen im Tal der Lächerlichkeit

Pause

Referate und Podiumsdiskussion V:

Moderation: Christoph Binkelman

12:00-12:45 Uhr

Uwe Petersen (Berlin)

Vom Abstrakten zum reflektierten Frieden

12:45-13:30 Uhr

Cristiana Senigaglia (Triest/München)

Für ein dynamisches Konzept des Friedens

Mittagspause

15:00-16:00 Uhr

Claus Dierksmeier (Boston)

Friede durch Vereinigung – C. Ch. F. Krause (1781-1832) und die Philosophie der Völkerbünde

16:00-17:00 Uhr

Rachael Sotos (New York)

»Sexing up« the Weltbeamte

Kaffeepause

Abschluss-Kolloquium:

Moderation: Christoph Asmuth

17:30-19:00 Uhr

Abschlussveranstaltung:

19:00-20:00 Uhr

Kuciana Achugar, Nanako Nakajima und Kei Takemura (Berlin & New York)

Utopia, Fiction and Perspective: the Unreal Possibility and Impossible Reality of Peace

Abschluss der Veranstaltung

Christoph Asmuth, Kai U. Gregor, Serguei Spetschinsky